

PSYCHOLOGISCHE ASPEKTE ESOTERISCHER RELIGIOSITÄT

Dr. Claudia Barth

Was fasziniert an Esoterik; weshalb wenden sie sich in unserer Gesellschaft seit den 1990er Jahren derart viele Menschen dem Phänomen Esoterik zu? Schätzungen, wieviele Deutsche sich mit Esoterik als Sinnsuche und Lebensweltorientierung befassen, gehen in die Millionen. Verlässliche empirische Studien, die über die Verbreitung der neuen Religiosität Auskunft geben, sind Mangelware. Esoterik ist eine marktförmig strukturierte Religion, und so lassen sich zumindest anhand der Umsatzzahlen esoterischer Anbieter sowie am Literaturverkauf (an dem zahlreiche große Verlage der Buchbranche wie Heyne, Goldmann oder Ullstein kräftig verdienen) Rückschlüsse über ihren Verbreitungsgrad ziehen. Im Buchverlagswesen widmen sich hierzulande 20% der Neuerscheinungen der Esoterik im affirmativen Sinn. Insgesamt verzeichnet die Branche esoterischer Anbieter 25 Milliarden Umsatz jährlich, Tendenz steigend. Damit liegt die Esoterik-Branche gleichauf mit dem Geschäftsumsatz, den die deutschen Reiseveranstalter jährlich ausweisen. Die leicht zu vermutende Parallele, dass Esoterik ebenso wie eine Fernreise dazu diene, dem tristen Alltagstrott möglichst weit zu entfliehen, wäre allerdings ein Trugschluss. Das Gegenteil ist der Fall: Esoterik wird dazu benutzt, den Schwierigkeiten des Alltags zu trotzen und die komplizierten täglichen Anforderungen zu bestehen. Nicht Realitätsflucht, sondern Glück, Reichtum und Erfolg im realen Hier und Jetzt wird versprochen. Esoterik ist nichts, was mich wegbeamt in andere Dimensionen, sondern etwas, was mich hier hält, mich wieder verwurzelt, wie mir ein aktiver Esoteriker in einem Interviewgespräch erläuterte.

Im Hier und Jetzt erfolgreich – zur Passung esoterischer Religiosität und bürgerlicher Moderne Esoterik ist eine junge Religion. Ihre Entstehung verlief parallel zum historischen Prozess der bürgerlichen Nationalstaatsgründungen in den westlichen Industrienationen. Helena Petrowna Blavatsky vereinte in der zweiten Hälft-

te des 19. Jahrhunderts religionsphilosophisch-weltanschauliche Elemente aus abendländischer, mystisch-gnostischer Tradition mit fernöstlichen, v. a. buddhistischen religiösen Elementen und schuf mit diesem Synkretismus die Grundbausteine für eine erfolgreiche neue Glaubensrichtung. Ein Schlüssel des bahnbrechenden Erfolgs der esoterischen Lehre liegt darin, dass sie als junge Lehre moderne Entdeckungen der Wissenschaft in ihre Glaubensinhalte passend aufnehmen konnte – anders als die etablierten Großreligionen, deren jahrhundertealte Lehren teils in klaffendem Widerspruch zum sich etablierenden Wissen über die Beschaffenheit der Natur und der menschlichen Entwicklung standen. Am deutlichsten tritt dieser Vorsprung der esoterischen Glaubensrichtung darin zutage, dass die bahnbrechenden Erkenntnisse Darwins und seiner Nachfolger über die Evolution des Lebens von Blavatsky an zentraler Stelle in ihr Werk eingebaut wurden und sie dem biblischen Schöpfungsgedanken zeitgemäß religiös variierte. Die von ihr kreierte spirituelle Evolutionsgeschichte der Menschheit ist bis heute eine zentrale Glaubensüberzeugung der Esoterik. (Ähnliche Muster lassen sich im heutigen Kreationismus erkennen, der zwar eine Evolution im Sinne einer Weiter- bzw. Höherentwicklung anerkennt, diese aber durch einen göttlichen Schöpferplan erklärt). Blavatsky vertrat die These, dass die menschliche Entwicklungsgeschichte von sich evolutionär ablösenden Rassen bestimmt sei. Auch hier griff sie auf die – sich zu ihrer Zeit erstmals (pseudo)wissenschaftlich formierenden – Überlegungen zu menschlichen Rassekonstruktionen zurück, deren reaktionär-diskriminierende Auslegung sie übernahm. Die »weiße Rasse« sei die im spirituellen Weltenplan derzeit am höchsten entwickelte und besäße damit das Recht darauf, die Welt zu beherrschen. Auch Rudolf Steiner, Generalsekretäre der von Blavatsky gegründeten »Theosophischen Gesellschaft« übernahm diese Auffassungen. Obschon sich die Rassekonstruktionen des vorletzten Jahrhunderts als wissenschaftlich nicht haltbarer Humbug entlarvt haben, werden sie bis heute in der esoterischen Szene geglaubt.

Sämtliche Merkmale, die sich bis heute als zentrale Glaubensüberzeugungen der esoterischen Szene bezeichnen lassen, finden sich bereits in Blavatskys Werk. Neben der eben genannten spirituellen Evolutionsgeschichte ist dies auch der Glaube an Karma &

Reinkarnation, welchen Blavatsky aus fernöstlichen Lehren übernahm und modifiziert anwendete. Ein holistisches Weltbild, in dem eine pantheistisch-kosmische, universale gottgleiche Ordnung bis in jede Zelle der materiellen Welt hinein wirke (in esoterischer Literatur mit dem Begriff »Mikro=Makrokosmos« bezeichnet) ist ebenfalls eine von Blavatsky eingeführte, bis heute gültige zentrale Grundannahme der Esoterik. Aus ihr leitet sich der Freiheitsbegriff der Esoterik ab: Freiheit erlange nur, wer im Einklang mit dem kosmischen Gesetz stünde. Schicksalsschläge, Krankheit und Leid seien die Folgen für diejenigen, die sich innerlich nicht in Einklang mit dem Kosmos begäben. Doch wie ist dieser Einklang herzustellen? Hierzu dient eine umfassende Lehre von der Theorie des Höheren Selbst (versus des *niedereren, materiellen Selbst*), mit dem der Aufstieg zum persönlichen Wohlergehen möglich sei.

Der Esoterikmarkt wartet mit mannigfachen Publikationen und Seminaren auf, die im Kern einzig und alleine Variationen darstellen, das vermeintlich Höheres Selbst zu entdecken und zu kultivieren. In der esoterischen Praxis ist dies ein zentraler Kernpunkt der Aktivitäten; die oben genannten Glaubenstheoreme (spirituelle Evolutionsgeschichte, Mikro=Makrokosmos etc.) werden im Zuge dieser psychologischen Nabelschau zumeist beiläufig mitgegeben. Das florierende Treiben um die innerpsychische Verfassung, die es zu modifizieren gelte, um im Alltag erfolgreich zu sein, ist das Kerngeschäft der Branche, das sie unter dem Motto »Selbsthilfe« vermarktet.

Psychogramm esoterischer Seelenrettung: Das »Höhere Selbst«

Esoterik kann beschrieben werden als *Jammern auf hohem Niveau*, in dem Sinn, als dass Esoterik eine Glaubensrichtung bürgerlicher Kreise ist, mit dem der eigene Besitzstand und Lebensstil verteidigt werden kann angesichts einer von Abstiegsängsten und Prekarität geprägten Zeit. Dies lediglich als Wohlstandsphänomen abzutun würde darüber hinweg täuschen, dass der psychische Leidensdruck der Menschen, die Esoterik als Trost- und Hoffnungspender nutzen, subjektiv enorm ist. Anhand von Biographiefor-

schung lässt sich erkennen, dass Erfahrungen bzw. Befürchtungen des sozialen Abstiegs und Ausschlusses, kurz des drohenden gesellschaftlichen Statusverlustes, der entscheidende Grund bei der Hinwendung zu esoterischen Hilfskonstruktionen sind. Ist das eigene Selbstbild zerrüttet, gibt das eigene Verhaltensrepertoire nichts mehr dafür her, erfolgreich und anerkannt in dieser Gesellschaft mitspielen zu können, erweist sich das esoterische Konzept alternativer Selbststeuerungstechniken als griffiges Hilfsmittel. Hier spielt das psychische Konstrukt des »Höheren Selbst« die entscheidende Rolle.

Bevor es zur Hinwendung zur Esoterik kommt, die landläufig »Heilung« verspricht, ist demnach etwas im Menschen krank geworden. Esoterische Protagonisten sprechen vom ungeheuren Druck, den sie innerlich empfunden haben, um sich den Anforderungen der Umwelt, der Arbeitswelt geflissentlich anzupassen, um zu bestehen. Erst am Punkt des Scheiterns wenden sich Menschen der Esoterik zu. Dem voraus geht zumeist ein zähes Ringen mit sich selbst und den Anforderungen, ein Prozess der Verleugnung eigener Werte und Bedürfnisse, gefolgt von dem Verlust von Stimmigkeit der eigenen Wahrnehmung, mangelnder authentischer Interaktion, Künstlichkeit sozialer Beziehungen, Unsicherheit. Die »Krankheit des Inneren« fasst sich im Begriff der »Selbstentfremdung« zusammen. Die Esoterik bietet zunächst Balsam auf diese Wunden der gefühlten Selbstentfremdung an. In entsprechenden spirituellen Seminargruppen werden Techniken angeboten, in denen die eigene Gefühlswahrnehmungen gestärkt, anschließend im geschützten Raum der Gruppe authentische Gefühlsäußerungen gegenüber Dritten positiv unterstützt werden und schließlich Interaktion ohne Angst vor Ausschluss und in eigener und gegenseitiger Achtsamkeit und Offenheit unterstützt wird. Dieser Weg unterscheidet sich äußerlich zunächst kaum von Methoden, wie sie in anerkannten therapeutischen Schulen angewandt werden um vormals unterdrückte Gefühle zuzulassen.

Die häufigste Vokabel, mit denen Menschen ihren esoterisch-spirituellen Weg beschreiben, ist die Hoffnung auf *Befreiung des eigenen Inneren*. Die innere Selbstverleugnung wurde als gravierend empfunden; die Versuche, sich zu verbiegen, um Erfolg zu haben, zeitigen ein durchweg negatives Bild, das sich durch die

erfolglosen gesellschaftlichen Anpassungsversuche im Selbstgefühl eingestellt hat. Nun wird mit spirituellen Hilfsmitteln der Weg gesucht, das Innere zu heilen in dem es *gereinigt wird*. *Esoterik*, so nennt es einer, sei *der Weg, sich mit dem eigenen Innenleben zu beschäftigen mit dem Ziel, sich von den Spuren und übernommenen Bedeutungen dieser gesellschaftlichen Welt zu befreien*. Man wolle mittels Esoterik *die Fremdeinflüsse los werden* und könne dann *einfach das sein*, was man *eigentlich ist*. Hieraus spricht die Qual, sein Inneres, die eigene Psyche als kolonisiert von fremden, gesellschaftlichen, negativen Prägungen zu fühlen. Daneben besteht die Vorstellung eines unberührten Seelenteiles, der echt und authentisch sei, der das *wahre Selbst* repräsentiere, in dem man sich geborgen und zu Hause fühle. Dieser müsse von den negativen gesellschaftlichen Prägungen, die man in den Rollen des Alltags zu spielen gezwungen sei, frei geschält werden. Dann sei die Befreiung zum eigentlichen, höheren Selbst erfolgt.

Nun ist die Vorstellung, die Psyche sei in gleichsam zwei Bereiche gespalten, kein Alleinstellungsmerkmal esoterischer Psychologie. Die Wissenschaft der Psychologie hat in ihrer – historisch vergleichsweise jungen – Geschichte mit ähnlichen Konzepten versucht, das Innere des modernen Menschen zu beschreiben. So ging Freud von den Dynamiken aus, die die Verinnerlichung gesellschaftlicher Normen als drückendes »Über-Ich« dem Menschen auflastet. Dem gegenüber stellte er rein persönliche, ursprüngliche Antriebskräfte des »Es«. Aufgabe der Psychologie sei es, eine wohlgeordnete Balance zwischen diesen entgegengesetzten Anteilen herzustellen. Die soziologische (zweite Chicagoer) Schule um G. H. Mead beschrieb die zwiespaltene Innerlichkeit des bürgerlichen Menschen deutlicher, in dem sie von einem Fremdbild sprach, dass die Einzelnen als quasi *äußeren Blick der Anderen auf die eigene Person* in das eigene Innere hineinprojizieren. Der gesellschaftliche Blick auf die eigene Person wird zum Teil des eigenen Selbstbildes. Es ist dies die in der Moderne notwendige Selbsteinschätzung unserer gesellschaftlichen Stellung gegenüber den Anderen, die Reflektion auf unsere gesellschaftliche Position. Diesem gegenüber setzte Mead einen herauszubildenden Ich-Anteil, in sich gesellschaftsunabhängig eigene Vorstellungen von sich selbst als autonomes, individuell-privates Subjekt niederschla-

gen. Der Mensch als gesellschaftlich geformtes Wesen versus des Menschen als autarkes, mündiges, sich selbst formendes Subjekt stehen in diesem Bild in einem Spannungsverhältnis. Beide Teile – der Mensch als gesellschaftliches Wesen, das sich im Spiel der freien Kräfte durch vorzeitige Reflexion seiner Position und den Ansprüchen der anderen auf seine eingenommene Rolle entsprechend opportun zu verhalten hat – sowie der Mensch als privates Subjekt, das unabhängig von äußeren Beeinflussungen eigene Neigungen und Sichtweisen entwickeln kann und soll – sind die Grundansprüche, die von der freien demokratischen Gesellschaftsordnung an die Einzelnen gestellt werden. Beide Seiten gilt es für jeden von uns herauszubilden um sowohl als verlässlicher Vertragspartner nach außen hin die täglichen Rollenverpflichtungen zu erfüllen als auch in Abgrenzung hierzu ein demokratiefähiger, das heißt zu eigener Meinungsbildung fähiger Bürger zu sein, der persönliche Freiheiten und gesellschaftliche Verantwortung ins Verhältnis zu setzen und auszufüllen weiß. In ihrer Vorstellung von zwei Seiten der Psyche – einer in der gesellschaftlichen Interaktion kreierten versus einer ursprünglich eigenen – knüpft die esoterische Psychologie also an etablierte gültige Konzepte der Psychologie aus dem 20. Jahrhundert an. Diese beiden widerstreitenden Teile der Identität versöhnt die Esoterik jedoch nicht. Sie nimmt sie auch nicht als ein Bild, dass lediglich eine Annäherung an das psychische Innenleben des modernen Menschen zeichnen soll, sondern sie setzt sie als absolut und verschärft ihre Gegensätze ins Unermessliche.

In der Esoterik wird die Herausbildung eines gesellschaftlichen Anteils im Menschen (eines bewusst reflektierten öffentlich agierenden Anteil der eigenen Identität) nicht als Chance und positive Möglichkeit zu demokratischer Mitbestimmung wahrgenommen, sondern vor allem als negativer Anteil begriffen. Die gesellschaftlich entwickelten Anteile der eigenen Psyche werden als belastend, deformiert und unecht empfunden und erfahren mittels esoterischer Ausdeutung eine folgenschwere Neubewertung. In ihnen wurden Scheitern, Unsicherheit und Schmerz erfahren und die esoterische »Heilung« besteht in der Abwertung, Ungültigmachen und Tilgung dieses menschlichen Anteils.

In der esoterischen Metaerzählung besitze der Mensch eine gleichbleibende Seele, sein höheres Selbst, mit dem er in den jeweiligen Wiedergeburten auf diese Erde inkarniere. Herabgestiegen in die materielle Welt müsse er verschiedene Aufgaben zur inneren Reifung durchlaufen. Diese seien in Wirklichkeit vorherbestimmt, der Einzelne wähle sich Bewährungsaufgaben vorgeburtlich frei aus und habe sie in dem jeweiligen Erdenleben zu meistern. Die Herausbildung eines »niederen Selbst«, also gesellschaftlich beeinflusste innerpsychische Selbstvorstellungen sei einerseits unvermeidbar, solange die gesellschaftliche Existenz in diesem Erdenleben fort dauere. Sie seien andererseits lediglich Chimären, auf die das wahre Selbst sich im Spiele in seiner vielen Reinkarnationen einlasse. Das niedere Selbst gleicht buntgescheckten Manifestationen in einem jeweiligen Erdenleben, die nach dem weltlichen Tod und dem Wiedereintritt in »höhere Welten« ihre Farbe von sich streifen um – um des Erlebens willen – ein neues Kostüm für eine neue Erdenrolle um sich legen. Diese jeweilige Ausformung des niederen Selbst habe jedoch gleich einer Theaterrolle keinen Wert an sich sondern sei lediglich Erfahrung, die Einblick gäbe und Reifen lasse, ohne dass das Bühnenstück den Schauspieler selbst in seinem Wesenskern verändern würde. Das höhere Selbst, der göttliche einzig wahre Seelenkern, geht unbeschadet aus seiner weltlichen Erfahrung, gleich welcher Art diese gewesen sein mag.

Diese Vorstellung nun empfinden Menschen zuhauf als befreiend. Schlimm mag es um das gesellschaftliche Selbstbewusstsein der Bürger stehen, wenn jeglicher öffentliche Austausch, jegliche gesellschaftlich bedingte innere Formung der eigenen Person als negativer, zu entwertender Teil wahrgenommen wird. Gleichzeitig scheint es, als sei es für die Einzelnen nahezu unmöglich, ihre tägliche gesellschaftliche Interaktion als *echt* und authentisch zu empfinden, wenn sie in einen derart extra zu schaffenden Teil der Psyche ausgelagert werden und vom eigentlichen Wesen des Menschen separiert werden muss.

Das Weltbild, das aus diesem esoterischen Identitätskonstrukt resultiert, setzt die Realität einerseits als Trugbild, als Schein, hinter dem eine bessere, echtere Existenz der überzeitlichen Seele existiere. Andererseits und gleichzeitig wird die Gültigkeit und Unabänderlichkeit der bestehenden Welt, der Kulisse für unser

Seelendrama, verabsolutiert. Ihr wird keine objektive Gültigkeit beigemessen, sondern die Welt gestalte sich als Bühnenbild exakt so, wie es für die Einzelseele richtig sei. Die äußere Welt, mit deren Sinnstrukturen und Bedeutungszusammenhängen die Betreffenden zuvor gescheitert waren, da sie ihnen als fremd und unbegreifbar, unbewältigbar gegenüberstand, bekommt in jedem Pünktchen einen persönlichen Sinn durch diese Theorie zugesprochen. Alles sei nur für uns persönlich gestaltet. Die äußere Welt sei ein exaktes Abbild der karmischen Seelenaufgabe. Auch, wenn wir im Einzelfall nicht immer sofort den Sinn der von außen an uns herangetragenen Aufgaben verstehen könnten, so müssten wir diese doch bedingungslos annehmen und bestmöglich erfüllen. Für die Einzelnen entsteht eine perfekte religiös begründete Erläuterung, um weiter brav im Hamsterrad der Anforderungen zu laufen. Esoterik verhilft den Einzelnen im Effekt also dazu, weiterhin durchzuhalten und freudig den Aufgaben entgegenzusehen, ohne an den Bedingungen etwas ändern zu wollen. Esoterik kann – auf subjektiver Ebene betrachtet – zum persönlichen Erfolg innerhalb entfremdeter Arbeitsbedingungen und zum perfekten »Mitmachen« beitragen. Sie baut eine Scheinauthentizität des Subjekts zu seiner Umwelt auf; hierin liegt ihre hohe Attraktivität. Dies geschieht jedoch um den Preis, sich selbst nicht mehr als gestaltungsfähiges, gesellschaftsbezogenes Subjekt zu setzen und öffentliche Belange in ihrer uns alle betreffenden Dimension nicht mehr zu erkennen.

In esoterischen Erzählungen klingt immer wieder an, dass glückliche Wendungen im eigenen Leben (die ob der Zugehörigkeit zum Mittelstand der jeweils Erzählenden zu erwarten waren) dem eigenen spirituellen Tun zugute gehalten und somit persönlich gerechtfertigt, »verdient« worden seien. Wohingegen jenen, die weniger gut ausgestattet wurden und auf der Schattenseite der Gesellschaft stehen, entgegengehalten wird, dass die Armut für deren spirituelle Entwicklungsstufe eben genau die richtige Situation darstelle. Die Berufung auf ein reines Höheres Selbst und die Ablehnung eines bewusst gestalteten gesellschaftlich aktiven Anteils der eigenen Person führen zu dieser individualistischen und demokratisch fatalistischen Selbstkonzeption nach dem alten

Motto *wenn sich jeder um sein höheres Selbst sorgt, ist für alle gesorgt.*

© by Elterninitiative zur Hilfe gegen seelische Abhängigkeit und religiösen Extremismus e. V., Bayerische Arbeitsgemeinschaft Demokratischer Kreise e. V. (ADK) und Udo Schuster. Alle Rechte vorbehalten.

